

Sachsen fehlt das Geld für altersgerechtes Wohnen

Die Kassen fördern zwar den Umbau. Doch das nutzt kaum jemand – weil der Eigenanteil zu hoch ist.

VON STEPHANIE WESELY

Leipzig. In Sachsen gibt es etwa 150 000 Pflegebedürftige. Davon werden mehr als 80 Prozent zu Hause betreut. Doch nur jede zweite Wohnung von Pflegebedürftigen ist auch behinderten- und altersgerecht. Das ist aber Voraussetzung dafür, dass alte Menschen ihren Lebensabend selbstständig in der vertrauten Umgebung verbringen können. Die Pflegekassen bezuschussen deshalb den Umbau der Wohnung mit bis zu 4 000 Euro. Doch die Nachfrage ist gering.

„In Sachsen hat bisher nicht mal ein Prozent aller Anspruchsberechtigten Umbau-Zuschüsse in Anspruch genommen“, sagt Paul-Friedrich Loose, Landesgeschäfts-

führer der Barmer GEK in Sachsen. Um die Gründe zu analysieren, hat die Pflegekasse eine Umfrage unter 5 000 Anspruchsberechtigten durchgeführt. „Danach waren nur jedem Zweiten Leistungen zur Wohnumfeldverbesserung bekannt“, sagt Loose. „Hier müssen wir mehr aufklären.“ Das größte Hindernis für den Umbau der Wohnung sei jedoch fehlendes Eigenkapital. Denn die Kassen zahlen nur einen Zuschuss. Wie hoch der ausfällt, ist von der Art der Baumaßnahme abhängig. Für einen Treppenlift müssen zum Beispiel zwischen sechs- und zehntausend Euro selbst aufgebracht werden. Nur ein Viertel der Pflegebedürftigen konnte sich 2015 diesen Wunsch für mehr Mobilität im eigenen

Heim erfüllen. Eine behindertengerechte Dusche leistete sich jeder dritte Pflegebedürftige. Die anderen müssen ambulante Pflegedienste oder Angehörige für die Körperpflege in Anspruch nehmen.

Für Axel Viehweger, Vorstand des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften, ein höchst unbefriedigender Zustand. „Wir brauchen in Sachsen noch mindestens 90 000 alten- und behindertengerechte Wohnungen, um den Bedarf zu decken“, sagt er. Sein Verband hat in Dresden, Chemnitz und Leipzig viele Mietwohnungen entsprechend umbauen lassen. Die Nachfrage sei groß, weil hier der Vermieter in Vorkasse gehe. „Komplett auf die Miete umlegen können wir die Kosten von 25 000

bis 35 000 Euro pro Wohnung nicht“, sagt Viehweger. „Denn das würde eine Kaltmiete von mindestens acht Euro pro Quadratmeter bedeuten.“ Mehr als 6,50 Euro könnte sich ein durchschnittlicher Rentnerhaushalt aber nicht leisten. Hinzu komme, dass die Modernisierung von Wohnraum durch immer neue Vorgaben unnötig verteuert und damit für Vermieter unattraktiv werde.

Nur ein Prozent der Pflegebedürftigen im Freistaat ist in eine altengerecht umgebaute Wohnung gezogen. Die Mehrheit möchte in ihrem gewohnten Umfeld bleiben, hat der gestern vorgestellte Pflegebericht 2015 der Barmer GEK ergeben.

Bericht • Leben & Stil

Hier kann ich alt werden

In Sachsen fehlen Tausende pflegerechte Wohnungen. Die Genossenschaften wollen mit gutem Beispiel vorangehen.

VON STEPHANIE WESELY

Das Bad ist geräumig, hat eine ebenerdige Dusche mit Klappsitz und Haltegriffen. Im großen hellen Flur befindet sich die Küche mit Essplatz am Fenster. Ein kleines Wohnzimmer schließt sich an, hat direkten Zugang zum Balkon. Von hier blickt man auf Leipzig-Grünau. Ingeborg Hampel wohnt seit einem halben Jahr in dieser alters- und behindertengerecht sanierten Wohnung der Genossenschaft Unitas in Leipzig. „Es ist schön hier, obwohl ich mich erst daran gewöhnen musste, dass es außer zum Schlafzimmer und zum Bad keine Türen in der Wohnung gibt. Aber hier kann ich alt werden“, sagt die rüstige Rentnerin mit einem Lächeln. Denn sie ist bereits 90, geht aber noch regelmäßig schwimmen, fährt Rad und pflegt ihren Garten.

Maximal 4000 Euro Zuschuss

Zuschüsse für den Umzug hat sie nicht in Anspruch genommen, denn sie ist nicht pflegebedürftig. „Das Geld hätte ich schon gerne genommen, bin aber auch froh, dass ich noch so gut fort kann und keine fremde Hilfe brauche“, sagt sie. „Aber das kann ja noch kommen. Und dann bin ich schon vorbereitet.“ Die Kassen übernehmen einen Teil der Umbaukosten – sie nennen das Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen – in Höhe von maximal 4000 Euro. Damit sollen ein langes selbstständiges Leben in der gewohnten Umgebung möglich sein, ambulante Pflegekräfte entlastet und ein Umzug in ein Pflegeheim verhindert oder hinausgezögert werden“, sagt Isabel Pytko am Donnerstag bei der Präsentation der Pflegereports 2015 der Barmer GEK.

Nur jede zweite Wohnung von Pflegebedürftigen in Sachsen ist alters- und behindertengerecht saniert. „Wir brauchen noch mindestens 90000 solcher Wohnungen, um dem Bedarf gerecht zu werden“, sagt Axel Viehweger vom Verband der sächsischen Wohnungsgenossenschaften. Er stützt sich dabei auf ein Gutachten, das sein Verband zur Wohnsituation älterer Menschen in Sachsen erstellt hat. Für ihn sei es ein krasser Widerspruch, dass diese Zuschüsse für einen Umbau bisher so schleppend angefordert würden. Kaum ein



Ingeborg Hampel aus Leipzig freut sich über ihr altersgerechtes Bad. Foto: Sebastian Willnow

Prozent der Anspruchsberechtigten habe die Möglichkeit genutzt, sagt Paul-Friedrich Loose, Landesgeschäftsführer der Barmer GEK in Sachsen. Ein Grund dafür sind die Eigenanteile, denn das Geld der Pflegeversicherung ist nur ein Zuschuss. Ein großer Teil der Investitionen muss selbst getragen werden. Wie hoch die Förderung ausfällt, ist von der Art der Baumaßnahme abhängig. Für einen Treppenlift müssen zum Beispiel zwischen sechs- und zehntausend Euro selbst aufgebracht werden. Nur ein Viertel der Pflegebedürftigen konnte sich 2015 diesen Wunsch nach mehr Mobilität im eigenen Heim erfüllen. Eine behindertengerechte Dusche leistete sich nur jeder dritte anspruchsberechtigte Pflegebedürftige. Die anderen müssen ambulante Pflegedienste oder Angehörige für die Körper-

pflege in Anspruch nehmen. Übrigens werden nicht nur Umbauten bezuschusst, auch der Umzug in eine bereits sanierte Wohnung. „Das wissen die Wenigsten“, sagt Isabel Pytko.

Reglementierung hemmt Investition

Nicht alle Umbaumaßnahmen allerdings werden gefördert. Komplet selbst zu zahlen sind zum Beispiel Telefonanlagen, Brandschutzeinrichtungen und Rauchmelder, auch ein Wasserstopp für Waschbecken und Wanne oder eine automatische Herdabschaltung. Das kritisiert Axel Viehweger: „Gerade bei der Betreuung von demenzten Bewohnern sind solche Dinge in den Reglementierungen und in immer komplizierteren Bauvorschriften sieht er einen



Altersgerechte Schiebetüren.



Schwellenlose Türen.



Eine Rampe für Rollstuhlfahrer.

weiteren Grund, warum so wenige Vermieter bisher altersgerecht saniert haben.

Die kommenden Wochen und Monate will der Genossenschaftsverband nutzen, um seine Vorstände zu schulen, damit sie ihren Mietern entsprechende Angebote machen können. Und er hofft auf eine solide Finanzierung, denn der demografische Wandel sei nicht allein Sache der Wohnungswirtschaft. „Die Wohnungen, die wir bislang in unserem Bestand saniert haben, haben andere Genossenschafte durch ihre Anteile mitbezahlt. In der Zukunft geht das so nicht“, sagt er.

Ingeborg Hampel hat alle Besucher durch ihre Wohnung geführt. Sie setzt sich in ihren Sessel am Fenster und nimmt demonstrativ ihr Buch in die Hand. Sie will jetzt ihre Ruhe haben.

Einfach beantragen

■ **Anspruchsberechtigt** für einen Zuschuss zu Wohnumfeld verbessernden Maßnahmen sind Pflegebedürftige mit einer Pflegestufe, die zu Hause betreut werden wollen.

■ **Der Antrag** an die Pflegekasse (Krankenkasse) kann formlos und schriftlich erfolgen. Idealerweise wird ein Kostenvoranschlag beigelegt.

■ **Der Medizinische Dienst** überprüft die Notwendigkeit der beantragten Baumaßnahmen.

■ **Bewohner von Mietwohnungen** müssen ihren Vermieter um Erlaubnis für Baumaßnahmen bitten, die in die Baubsubstanz eingreifen. Er kann auf Rückbauforderungen nach der Mietzeit verzichten.

■ **Vermieter beauftragen** in der Regel eigene Handwerksbetriebe mit der Umsetzung. Das sei aus Kosten- und Gewährleistungsgründen notwendig, sagt Axel Viehweger vom Verband der Wohnungsgenossenschaften.

■ **Pro Umbaumaßnahme** gibt es maximal 4000 Euro. Alle Veränderungen des Wohnraums, die zum Zeitpunkt der Begutachtung erforderlich sind, gelten als eine Maßnahme. Müssen zum Beispiel Türschwellen entfernt, Türen rollstuhlgerecht verbreitert und das Bad modernisiert werden, um eine optimale Pflege zu Hause zu ermöglichen, gibt es für dieses Gesamtpaket 4000 Euro, gleich wenn zunächst eine Baumaßnahme erfolgt.

■ **Verschlechtert sich** der gesundheitliche Zustand, können weitere Umbaumaßnahmen beantragt und gefördert werden. Es gibt nicht nur einmal Geld.

■ **Beraten lassen** können sich interessierte Angehörige oder Pflegebedürftige bei kommunalen Behinderten- und Seniorenbeauftragten oder bei ambulanten Pflegediensten.

■ **Für den barrierefreien Umbau** der Wohnung gewähren auch die Kreditanstalt für Wiederaufbau und die Sächsische Aufbaubank Zuschüsse und zinsgünstige Kredite.